

Seitdem abgibt jedes Jahr in der Zeitung
März und April 12. Aben-
nungsnummer vierzehn.
Die Zeitung wird von
Herrn Dr. Julius Reichardt
veröffentlicht.

Ausgabe 24000 Exemplare.

Jede Ausgabe eines
jahriger Monatsrechte
muss für die Redaktion
nicht verhindern.

Unterhaltung: Einzelne aus-
sicht: Klassik und
Feste in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Berlin, Basel,
Kassel, Frankfurt a. M.,
Baden, Wiesbaden, Berlin,
Leipzig, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Berlin,
Dresden & Co. in
Dresden, Berlin, Leipzig, —
Von Leibnitz, Müller & Co.
in Berlin.

Dresdner Nachrichten

Lageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt.

Unterhaltung: Einzelne aus-
sicht: Klassik und
Feste in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Berlin, Basel,
Kassel, Frankfurt a. M.,
Baden, Wiesbaden, Berlin,
Leipzig, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Berlin,
Dresden & Co. in
Dresden, Berlin, Leipzig, —
Von Leibnitz, Müller & Co.
in Berlin.

Einzelne aus-
sicht: Klassik und
Feste in Hamburg, Ber-
lin, Wien, Berlin, Basel,
Kassel, Frankfurt a. M.,
Baden, Wiesbaden, Berlin,
Leipzig, Wien, Hamburg,
Frankfurt a. M., Berlin,
Dresden & Co. in
Dresden, Berlin, Leipzig, —
Von Leibnitz, Müller & Co.
in Berlin.

Nr. 146. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierley.
Für das Journal: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 26. Mai 1874.

Tagesgeschichte.

Frankreich. Die Sitzung der National-Versammlung am 20. Mai begann wieder in größter Erregung. Die verschiedenen Parteien circulierten, aber man erhielt bald, daß sich die Armee noch gar nicht iden will. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung über das Gesetz des religiösen Dienstes in der Armee. General Caulier, der zuerst das Wort erhielt, suchte darzutun, daß dieser Entwurf nicht das gewünschte Resultat in der Armee erzielt; indem man den Grieche in die Cafetinen verlege, vermindere man dessen Ansehen. Er dichtet die Versammlung, den Entwurf zurückzuweisen. Die Worte des Generals machen sichtbaren Eindruck auf die Kammer, worauf Dupanloup, der außer sich ist, daß der Entwurf, welcher die Armee unter die Gewalt der Geistlichkeit bringt soll, in Gefahr ist, auf die Tabelle spricht, um sie denjenigen einzutreten. Die Frage sei eine sehr einfache; es handle sich nur darum, den Soldaten die Zeit zu lassen, um ihre religiösen Pflichten zu erfüllen; damit die Soldaten dieses aber könnten, müßten sie die Pflicht in der Kirche sein; diese seien aber nicht vorhanden. (Widerproach links.) — Dupanloup: Nein! Es gäbe keinen Platz in den Kirchen. (Neuer Widerproach links.) Die Rechte ist entschiedet darüber. — Befür: Diese Unterbrechungen sind ein Eingriff gegen die Freiheit. — Dupanloup (mit den Händen auf das Buch schlagend): Es wäre besser, mit Gründen zu antworten, als mit Geschrei. (Widerproach links.) Wir verlangen nur Eine Sache, nämlich die, daß die Soldaten wie einfache Bürger ihren Pflichten nachkommen können. (Hier ergibt Redner einen Augenblick.) — Eine Stimme links: Nehmen Sie sich Zeit zum Ueberlegen! (Wiederproach links.) — Befür: Ich will nichts weiteres über solche unanständigen Worte sagen, welche einen vollständigen Mangel an Erziehung darstellen. (Befall rechts und im rechten Centrum. Muren links.) — Dupanloup führt fort: Es handelt sich um die Bildungsdurst der Armee und die Zukunft des Landes, die nur allein durch den Katholizismus gerecht werden kann. (Befall rechts.) Zum Schluß beschließt dann der Bischof die Verfassung, daß Gesetz zu votieren; sie schulde es dem Lande, der Armee, der Kirche; die Kammer schulde es sich selbst, die innen der sozialen Gefahren, die sie umgeben, so sich der ihr gewordenen Mission vollständig gegebe. — General Guillemaut bestätigt den Antrag, weil ja bereits eine religiöse Organisation für die Armee besteht und es nicht gut sei, aus der Religion ein Instrument der Propaganda zu machen. Ein Almosenier in einem Regiment bestreitet sich mit anderen Dingen, als mit der Religion, er mache sich zum Anzeiger und Spion, und von seinen Berichten hängt die Erforderung der Offiziere ab. Redner stellt in Abrede, daß kein Platz in der Kirche sei; dasselbe kann der Hall bei der Schaukermesse, aber nicht bei den Feierlichkeiten sein. Uebelgen kann man eine Stunde bestimmen, wo die Kirchen für die Soldaten frei seien, die dieselben besuchen wollten. Zudem ist er der Ansicht, daß es besser sein würde, wenn man sich mit der Organisation der Kadetten, als mit den Religiösen Pflichten der Armee beschäftige. Die Verwertung des Heiligenturms würde ein großer Dienst sein, welchen man der Armee leiste. Dupanloup steht nun wieder auf die Tabelle; er zeigt sich ganz außer Achtstellung über die Angriffe des Vorredners und hofft, daß die Versammlung diesen keine Bedeutung tragen wird. — General Guillemaut erwähnt noch einige Worte, und man schreitet zur Abstimmung. Das Gesetz wird mit 384 gegen 231 Stimmen angenommen. Die weitere Diskussion war ohne Interesse. Die neuen Minister erschienen in der heutigen Sitzung noch nicht, was man ihnen aber nicht verbübeln darf, weil noch keine ernannt sind.

Vocales und Sachisches.

— Die "Nationalzeitung" bringt in ihrer Morgennummer vom 24. Mai einen längeren Artikel über den Sondergeist in Sachsen. Im Anfang desselben wird äußerst lebhaft in allen bekannten national-liberalen Sinne plaudert, daß die Klein- und Mittelstaaten deutsch-b. h. preußisch werden sollen. Nach Ansicht des Artikelschreibers hatte besonders Sachsen im berufenen Jahre 1866 alle Berechtigung zur Fortsetzung verloren. Aha, hier liegt endlich offenes Gesetz vor; nun auch ihr heraus mit der Sprache, ihr Herren Reichsverleger, ehrlich, wie es sich dem Manne ziemt: Was versteht ihr unter Reichstreue? Treue zum Reich und engeren Vaterland oder zu Preußen? Auf die Bemerkung des Berliner Blattes wollen wir nur antworten: außer einigen malcontenten politischen Schwärmern, welche durch vieles brutales Schwadroniren gegen Sachsen einen ihnen noch fehlenden Ruf erlangen wollen, nicht beförderungsfähigen Professoren und endlich einigen Leipziger und Schönburgischen Pfefferläden will in Sachsen Niemand etwas von Annexion wissen. Wenn die "Nat. Zeit." dann von der täglich wachsenden "nationalen", b. h. großpreußischen Stimmung im Volle Sachsen spreicht, so möchten wir doch erwidern und wir glauben eher dazu berechtigt zu sein in dieser Sache ein Urtheil abzugeben, da wir stets mit dem Volle in ununterbrochenem Verkehre stehen, daß wir vor einem solchen Umschwanke noch nichts gemerkt haben. Mit Ausnahme der social-demokratischen Kreise ist das sächsische Volk gut deutsch, aber zugleich hat es auch sein engeres Vaterland lieb und schätzt dessen Vorzüge. Die Schwarz-weißen, die Männer nach dem Herzen des national-liberalen Moniteurs, recrutieren sich einzig und allein aus den schon oben angeführten Kategorien der menschlichen Gesellschaft und zum Theil aus eingewanderten Preußen. Auf die albernen Beschuldigungen gegen die charakteristische Fortschrittspartei, welche Männer wie Wigand, Heubner u. ll. in sich zählt, wird wohl deren Organ antworten.

Gestern endlich legte der Himmel seine bisher immer noch festgehaltene trübelige Wnie ab, die Morgenonne des zweiten Pfingst-Feiertages stieg mit heiterer Majestät empor an einem tiefblauen Himmel. In Folge dieses himmlischen Feiertagsabendens strebten denn auch Tausende fröhliche Morgen hinaus in die Natur; die Früh-Concerne wurden stark besucht, vor Allem erhielt der Große Garten einen überreichen Zuspruch; im Graue zitterte noch der Morgenraum, aber schon streiften die Feiertagsleiter gepulzte Schönen darüber hin. Die Restaurants waren fast überfüllt. Wie viel an so einem herrlichen und zugleich feierlichen Morgen im Großen Garten Kaffee getrunken wird, davon werden wenige eine Wissenschaft haben; man höre also, daß nur allein beim Hofgärtner, dessen Kaffee beliebt und gut ist, an einem Feiertagsmorgen, von 5 Uhr an bis in die Vormittagsstunden hinein, über 5000 von den bekannten Ränken Kaffee verschlungen worden sind. Um dies aber,

ausführen zu können, hat das Küchenpersonal daselbst schon um 2 Uhr Nachts angefangen, Kaffee zu brennen und zu brauen. Ein Kellner sagte uns, daß er allein an einem Feiertagsmorgen gegen 120 Thlr. umgesetzt habe. Es lebe der Kaffee! Wohin man auch seine Schritte in der Umgebung unserer durch reichen Besuch ausgezeichneten Stadt wandte, überall Ströme von Menschen, überall Fülle. Ringsum waren viele Restaurants mehr und minder besetzt. Wie überreich die reizenden Punkte in der Umgebung besucht wurden, dafür spricht, daß gestern nur allein durch die Dampfschiffe über 20.000 Menschen von Dresden aus, Stromauf- und Stromabwärts befördert worden sind. Es gingen nach Riesa hinab und hinauf nach Böhmen am vorigen Tage 40—50 vollbesetzte Schiffe für deren jedes man eine Durchschnittspersonenzahl von 500 ganz wohl annimmt kann. Daß der Verkehr auf den Bahnen ein ganz entsprechend lebhafter, nur natürlich noch zahlreicherer, gewesen, ist selbstredend. Anfang besonderen Festvergnügen, ungeplanten, unerwarteten, zu denen Der und Jener gekommen, wird es auch nicht gefehlt haben. So amüsirten sich gestern Vormittag wohl hunderte auf der alten Brücke an — Krebsen. Der Fisch- und Delicatessenhändler Röder hat unterhalb des Blochhauses seine Behälter für Hechte,ale, Krebse u. bergl. Schnackfisches Gethier, in der Elbe liegen und gerade gestern Vormittag füllte er diese Behälter aus etwa 16—18 großen Körben, die am Lande umgestürzt wurden. Über das Durcheinander der mobilen Krebse — was auch ganz komisch aussah — amüsirte sich die Menge nicht wenig.

Sämtliche Localitäten von Reisewitz, Feldschlößchen, Bergeller, Ballhaus, Schillerlößchen, Waldschlößchen nebst Park sind von den Comités 12 höchster Unterstützungsvereine occipit worden, um heute daselbst ein großes Frühlingsfest abzuhalten; sechs Militär-Musikkörne sind dazu engagiert worden, um von vier Uhr an in re lustigen Melodien entflingen zu lassen. Bei eintretender Dunkelheit wird eine brillante Illumination stattfinden und ein Ball die Herrlichkeiten dieses Festes beschließen. Daß es bei dem plötzlich eingetretenen herrlichen Wetter an zahlreichen Besuch nicht fehlen wird, ist zu erwarten. Um 2 Uhr erfolgt der Abmarsch der Vereinsmitglieder unter fliegendem Spiel und den Vereinsfahnen vom Postplatz und in Neustadt von der Restauratur Convent Immergrün.

— Guss der schönsten Thiere unseres Zoologischen Gartens, der Königstiger, litt seit 3 Wochen an Obstruktionen, nahm keine Nahrung mehr zu sich, und war trotz aller angewandten Mittel nahe daran, zu verenden. Die Liebe und sorgsame Pflege, welche Herr Director Schöpfe seinen Thieren widmet, lichen ihn nach unablässigen Sinnen, das schöne Thier lebend zu erhalten, auf den glücklichen Gedanken kommen, ihm ein Alystir beizubringen. Das ist allerdings leichter gedacht, als gethan. Am 23. b. früh 5 Uhr, gelang es dem Director, dem französischen Thiere beizufommen und das bereit gehaltene Riesenlystir in den Tigerleib zu bringen. Welche Freude, der Erfolg war vollständig, die Nahrung schmeckte unserm Patienten außerordentlich, und ist somit dem Garten eines der schönsten Exemplare erhalten.

— Am vergangenen Pfingst-Sonnabend entstand auf der Schlossstraße ein großer Menschenauflauf. Zwei Arbeiter hatten auf einer Trage zwei große Riesen-Blumenwagen geladen, wollten einem entgegenkommenden Fuhrwerk noch rechtzeitig ausweichen, durch welche rasche Wendung die Trage zerbrach und die leicht zerbrechlichen Vasen total zertrümmt wurden.

— Da die Hunde gegenwärtig in den Verhandlungen unserer städtischen Collegen männlich durchgeholt werden, so ist es vielleicht Dilectem oder Jenem von Interesse, wenn wir in Nachtheben zwei kurfürstliche Befehle mittheilen, die seiner Zeit auch gegen unsere vierfüßigen Freunde gerichtet waren. Der eine Befehl, daß die Bürger- und Bauerhunde zu lämmen, damit sie der Wildbahn keinen Schaden verursachen möchten, ist vom 15. Januar 1588 und lautet folgendermaßen: Obwohl mehrmals verordnet, daß unsere Amts-Unterthanen, auch die von Abel, der selben Leute, Schäffern und Hirten, ihre Schaff-Sunde und Rüben an den Seulen führen, oder densen starke Klöppel fünfzehntel der Ellen lang anhängen, die zu nichts anders, denn Verwirrung des Haustriebens, in Höfen, an Ketten oder sonstigen innen halten und außerhalb den Dorf-Gäume nicht kommen lassen sollen; So gelangt uns doch an, daß denselben allerdinge nicht nachgegangen, elliptische solche ihre Hunde ledig und ungelöpelt lauffen, eines Theils dieselben zu kurz und mit Vortheil verdeckt anhängen lassen, daß sie dem Wildrath naheihen, es aus unserer Wild-Bahn von einem Ort zum andern treiben und in vierley Wege beschädigen sollen. Darum begehrten wir, Du wollest, Kraft des unsers Befehlichs, mit Zusiehung unserer Schöpfer, den Amts-Unterthanen, Bürgern und Bauern, in Deiner aufgetragene Reiter unsenthalben aufzulegen, allen ihren Hunden, die sie mit aufs Feld führen, einen Förder-Zug ablösen zu lassen, auch in Acht haben, daß es demnossen erfolgen und dadurch unsere Wildbahn um so viel desto weniger hühnroh undenasthetisch verbleiben möge. Der andere Befehl, das Verfahren wider Diejenigen betreffend, so ihre Hunde nicht klöppeln wollen und dadurch Schaden veranlassen, ist vom 6. Juli 1618 und lautet also: Als begehrten wir hiermit beslende, du wollest die Hunde, welche am Wildpfeil Schaden verursacht, abfordern, uns dieselben alsbald zuführen, die Personen aber, denen die Hunde gehörig, bei Seite stellen, und durch den Schöpfer, unsren Unterthanen auferlegen, daß sie kraft unsern vorigen Befehlsgeld und maadata, die Hunde nochmals in gemüßer Zeit, die du ihnen namhaft machen wirst, klöppeln sollen, alsdann und da es Ausgang solcher von die ihnen gesetzten Zeit, noch nicht erfolget, sie ebenermöglichen mit Gefängnis belegen und uns davon unterhäufigsten Bericht thun, wollen wir sie uf eine Zeit lang an unsern Festungsbau nach Dresden abholen lassen und mit solcher Strafe belegen, daß sich andere daran stossen, sie auch unsere Befehlshüter unterrichten zu gehorsamen Ursache haben sollen. — Wenn man

vorkommen, wenn die Hunde blos mit 3 Beinen über einem $\frac{1}{4}$ El. langen Klöppel zwischen den Beinen herumschlissen; oder, wenn der ehemalige Bürger, weil er seinem Hund den Maulkorb nicht an gemacht, zur Strafe eingestellt würde, oder etwa die Straßen lehren müßte.

— Vorige Woche ist der Demnitzsche Gasthof zu Radebeu von Herrn Baderen, ehemaltem Restaurateur zur Tonhalle, käuflich erworben worden. Die Tonhalle, welche der hiesige allgem. Musiker-verein von Herrn Schmidler kaufte, verläßt Herr Baderen kommende Johanni, um dem neuen Pächter, einem Berliner Restaurateur, das wohlrenommierte Tanztablissement zu übergeben.

— In Berlin findet vom 24. bis mit 30. dieses der weltweit d. e. u. d. s. w. u. d. c. Congress statt. Das Congressgebäude ist das Hotel Imperial, früher Kursaal. Unter den Linden 44. Die Verhandlungen des Congresses werden sich selbstverständlich mit den gewöhnlichen Tagesträgen beschäftigen und die Hebung der Schuhmacher-Innung anstreben; es würde aber dabei gar nicht übel sein, wenn man auf diesem Congress auch die Frage in Betracht ziehe, ob es nicht möglich sei, die schon sehr hochgelegten Preise für Schuhwaren etwas herabzusetzen.

— E. B. Teplig, 22. Mai. Wie herrlich leuchtet jetzt die ganze Natur! „Wie sind jetzt in die Haufe der schönen Tage eingetreten, die Balje des Prädligs ist vorbei“ — schreibt am Stephansplatz vor mir eine orientalische Rose zu ihrer Rebecca, die Rose wie Rebecca — laut Kurzle einem Werbendebüt aus Prag angelehnt. Ich bedauere von Herzen den Prager Tod, der den glücklichsten Dekorationswechsel, den Blüten-Natur auf ihrer Bühne vorgenommen hat, sein beständiges Bild nur von dem Kiel und Nieder der Bühnenkurze herzunehmen wußte. Doch auch mich selbst erstaute ich da — noch denke ich die Eröffnung des Tepliger Theaters — bei einem Vergleich, der die Eleganz und Einfachheit des Eintritts des Prädligs nur deutlich wiederholte. „Dekorationswechsel“ da, wo sich neues Leben durch Kiel und Nieder der Bühnenkurze vorgenommen hat, wo die Pflanzewelt frischer, saftiger, lieblicher schimmert, denn je! Bedarf es überhaupt der Vergleiche und Bilder, wenn die Schönheit selbst Bild um Bild um Bild, eins immer anmutiger und exzessiver als das andere, schafft? Augenblicklich ist Teplig ein kleiner Paradies. Die nahe Landschaft ist reizend, die ferne verlockend. Wandelt man sich unter dem frischen Grün der Park, Promenaden und Anlagen in und um die Stadt; und kein Herz schlägt höher, wenn in der reinen Atmosphäre die Konturen des Erz- und des böhmischen Mittelgebirges sich haartartig abheben! Ernst bläst das Windenbärchen, hell blinkt die weiße Niedendorfer Kapelle berniernd und nach Osten schlägt der abfallende Saal des Schlossbergs die Rundschau. Und von der andern Seite wachsen in das blaue Instrument herein der Wolfsberg, der große Kranz, der Radstein, der Wiesenhauer und wie sonst die malerischen Waldkapellen hinzügen. In der Ebene qualmt und dampft es auf hohen Schloten von Fabriken und Brauhaustauben, den Blick auf die lieblich hinausgeschossen. Dörfel, Viehställe, Klöster und Kirchen oft beeindruckend; weiter noch der Höhe hinauf aber erscheint der Quai nur wie ein feiner Dukt, der zum Frieden des Bildes gehört. Die Laub- und Bladelholzwälder aber sind mit Tausenden von Sängern belebt, deren einen wunderbaren Chorus bildend soll dem Menschenherzen und Drey doch noch anmutiger singen als die besten Leistungen unten wackeren Badelarie. Es glebt hier noch bei weitem mehr Singvögel als bei und dabein! — Bei jedem kleinen Bogen, in denen jetzt Teplig-Badew prangt, ist es kein Wunder, wenn sich auch die ganze Badewenirei mit einem Schlag verändert hat. Alle Kurianlagen sind von Badegästen und Fremden besetzt, die Logekettel schwinden von den Häusern, Hoffnung strahlt aus sonst verdrückten Gesichtern. Vor Allem aber freudig erregt sind die Männer des Terpiger selbst. Gestern, am Donnerstag, wurde ihr neues Theater eingeweiht. Wenn man vom Aufliger Bahnhof kommt, in die Königsstraße eintritt, präsentiert sich sofort am Eingange zum Kurgarten der freundliche Bau. Mit einem Aufwand von 300.000 Gulden bat die Stadt Teplig den Künstler dieses Stein gegruft. Architekt Schreiber aus Dresden wurde berufen, der Künstler aus dem Wulkenstein zu errichten. Er läßt seine Ansätze auf's glücklichste. Der Bau nennt das Kursaal, der Bühne gehörte. Die Laub- und Bladelholzwälder aber sind mit Tausenden von Sängern belebt, deren einen wunderbaren Chorus bildend soll dem Menschenherzen und Drey doch noch anmutiger singen als die besten Leistungen unten wackeren Badelarie. Es glebt hier noch bei weitem mehr Singvögel als bei und dabein!

— Am vergangenen Pfingst-Sonnabend entstand auf der Schlossstraße ein großer Menschenauflauf. Zwei Arbeiter hatten auf einer Trage zwei große Riesen-Blumenwagen geladen, wollten einem entgegenkommenden Fuhrwerk noch rechtzeitig ausweichen, durch welche rasche Wendung die Trage zerbrach und die leicht zerbrechlichen Vasen total zertrümmt wurden.

— Da die Hunde gegenwärtig in den Verhandlungen unserer städtischen Collegen männlich durchgeholt werden, so ist es vielleicht Dilectem oder Jenem von Interesse, wenn wir in Nachtheben zwei kurfürstliche Befehle mittheilen, die seiner Zeit auch gegen unsere vierfüßigen Freunde gerichtet waren. Der eine Befehl, daß die Bürger- und Bauerhunde zu lämmen, damit sie der Wildbahn keinen Schaden verursachen möchten, ist vom 15. Januar 1588 und lautet folgendermaßen: Obwohl mehrmals verordnet, daß unsere Amts-Unterthanen, auch die von Abel, der selben Leute, Schäffern und Hirten, ihre Schaff-Sunde und Rüben an den Seulen führen, oder densen starke Klöppel fünfzehntel der Ellen lang anhängen, die zu nichts anders, denn Verwirrung des Haustriebens, in Höfen, an Ketten oder sonstigen innen halten und außerhalb den Dorf-Gäume nicht kommen lassen sollen; So gelangt uns doch an, daß denselben allerdinge nicht nachgegangen, elliptische solche ihre Hunde ledig und ungelöpelt lauffen, eines Theils dieselben zu kurz und mit Vortheil verdeckt anhängen lassen, daß sie dem Wildrath naheihen, es aus unserer Wild-Bahn von einem Ort zum andern treiben und in vierley Wege beschädigen sollen. Darum begehrten wir, Du wollest, Kraft des unsers Befehlichs, mit Zusiehung unserer Schöpfer, den Amts-Unterthanen, Bürgern und Bauern, in Deiner aufgetragene Reiter unsenthalben aufzulegen, allen ihren Hunden, die sie mit aufs Feld führen, einen Förder-Zug ablösen zu lassen, auch in Acht haben, daß es demnossen erfolgen und dadurch unsere Wildbahn um so viel desto weniger hühnroh undenasthetisch verbleiben möge. Der andere Befehl, das Verfahren wider Diejenigen betreffend, so ihre Hunde nicht klöppeln wollen und dadurch Schaden veranlassen, ist vom 6. Juli 1618 und lautet also: Als begehrten wir hiermit beslende, du wollest die Hunde, welche am Wildpfeil Schaden verursacht, abfordern, uns dieselben alsbald zuführen, die Personen aber, denen die Hunde gehörig, bei Seite stellen, und durch den Schöpfer, unsren Unterthanen auferlegen, daß sie kraft unsern vorigen Befehlsgeld und maadata, die Hunde nochmals in gemüßer Zeit, die du ihnen namhaft machen wirst, klöppeln sollen, alsdann und da es Ausgang solcher von die ihnen gesetzten Zeit, noch nicht erfolget, sie ebenermöglichen mit Gefängnis belegen und uns davon unterhäufigsten Bericht thun, wollen wir sie uf eine Zeit lang an unsern Festungsbau nach Dresden abholen lassen und mit solcher Strafe belegen, daß sich andere daran stossen, sie auch unsere Befehlshüter unterrichten zu gehorsamen Ursache haben sollen. — Wenn man

— Die öffentliche Gerichtszeitung am 23. Mai. Der Schlosserfeuer Carl Richard Claus von hier befindet sich bei seiner Tante in Wohnung und Kost. Claus war in dem Schlossentraum der Kasernen-Schule angestellt; trotz nicht unbedeutenden Lohnes brauchte er doch mehr Geld, als er aufzubringen konnte, und so dauerde es denn auch nicht lange, daß er sich am Eigentum seiner Mitmenschen vergreif. Zuerst fiel seine Tante zum Opfer. Eine ihrer Kommoden wurde vom Schlosser gestohlen, ein Schätzchen, worin sich ein 20-Markstück befand, entzogen, aber nichts entwendet, dagegen aus einem anderen gleichlängigen Gehalt ein Thaler gehoben. Etwa später erfuhr Claus, daß eine Kousine von ihm die Ablicht habe, zu verreisen. Claus besuchte dieselbe Tags vor dem Aufbruch und schätzte ihr, bei der Kusine, alljährlich den Vorhauptschlüssel hinweg. Zum Schlusse entdeckte seine Kousine noch rechtzeitig den Geleit

Schillergarten zu Blasewitz.

Heute zum dritten Feiertag
grosses Concert
vom St. S. Stadtkomponist und Trompeten-Wirt von
Herrn Friedrich Wagner mit dem Trompetenchor des St.
S. Garde-Regiments.

Programm:

Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“, von Mozart.
Eröffnungsmarsch und der Oper „Der Große“, von Meyerbeer.
Fantasie über „Die Freuden“, von Neuwada.
Waldparzelle, Walzer von Fr. Wagner.
Ouverture zu „Ruy Blas“, von Mendelssohn-Bartholdy.
O Du, nach der sich alle meine Wünsche lenken!
von Beethoven, vorgetragen von Fr. Wagner.
Gräflied und Introduction aus „Ernani“, von Verdi.
Marsch Marsch! Galoppe von Fr. Wagner.
Ouverture zur Oper „Der Abdruck des Pfeils“, von Adam.
Arie a. d. Op. „Der Freischütz“, von C. M. v. Weber,
vorgetragen von Fr. Wagner.
Marsch der deutschen Einharder nach Barth, von Fr. Wagner.
Chor der Friedensboten aus der Oper „Arien“ v. Fr. Wagner.
Ouverture zur Oper „Die diebische Elster“, von Rossini.
„Revanche“, Polka brillant, komponirt und vorgetra-
gen von Fr. Wagner.
Soldatenchor aus „Margarethe“, von Gounod.
„Frauenlob“, Volta-Mazurka von Strauss.
Anfang 1 Uhr. Entrée 5 Ngr. E. Höhler.

Abonnementebillets, 6 Stück 2 Mark, sind an den bekannten
Verkaufsstellen, im Schillergarten, sowie an der Kasse zu haben.
Das Concert findet auch bei ungünstiger Witterung statt.
Große Wirthschaft im St. Großen Garten
moraen Mittwoch grosses Concert vom obigen Ober.

Restaurant K. Belvedere
★ Brühl'sche Terrasse ★

Heute großes Extra-Concert,

Anfang 6 Uhr. **Sorée musicale** Ende nach 10 Uhr,
vom Herrn Capellmeister Ermann Pfusholdt mit
der verstärkten Concert-Capelle des St. Belvedere.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée 7½ Ngr.
Abonnementekarten sind an den Gassen zu haben.
Täglich Sorée musicale. J. G. Marßner.

Grosse Wirthschaft

des Königl. Großen Gartens.

Heute den 3. Feiertag:

Großes Militär-Concert

vom Herrn Musikkapellmeister

Hans Girod

mit der Kapelle des St. S. Schillergarten-Regiments Nr. 108.

„Prinz Georg“.

1. Hochzeits-Marsch a.: Sonnenmahlstraum	Mendelssohn.
2. Ouverture 3. O. Ruy Blas	
3. Ich wollt meine Lieb' ergöss' sich	
4. Festgesang an die Künster	
5. Ouverture 3. O. Klein.	
6. Steuermannslied a.: Fliegenden Holländer	R. Wagner.
7. Fantasie a.: Lammhüter	
8. Arie 1. Acto Lohengrin	
9. Ouverture 3. O. Gamont	Brahms.
10. Adagio ad Sonate pathétique	
11. Schwan- und Schwerterweise a. d.: Augenreiten	Meyerbeer.
12. Räckeltanz	

Anfang 1 Uhr. Entrée 5 Ngr.

Gewerbe-Haus.

Heute Dienstag den 26. Mai

Concert**Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft**

unter Direction von Ludwig Rainer aus Achenrein.
Die Gesellschaft besteht aus 10 Personen, den Damen: The-
rea, Isabella, Maria Prantl und Johanna Hofer, sowie
den Herren: Ludwig Rainer sen., Ludwig Rainer jun.,
Victor Rainer, Alois Prantl, Adelheid Körbler u. Joseph
Kustig in ihrem Nationalcostüm.

Ginko 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 7½ Ngr.

Abonnementebillets, alljährlich für alle Concerte, sind 6 Stück
je 1 Uhr. in Altstadt bei den Herren: Gustav Weller (Wasser-
gasse 10), Dorotheenstraße 10, u. Meißnerstraße 1, und Abends an der Kasse zu haben.

Schluss der Concerte am 31. Mai, an welchem Tage
die Abonnementekarten die Gültigkeit verlieren.

Salon Variété.

Eingänge: Badergasse 29 und gr. Kirchgasse 1.

Heute

Gr. Vorstellung und Concert.

Auftreten der Chansonnierin Frau Kohner.

Auftreten der Soubrette Arabelle Böllig aus Köln.

Auftreten des Komikers Herrn Schwabius aus Hamburg.

Auftreten der Soubrette Fr. Melante.

Auftreten des Charakterkomikers Herrn Kästner.

Auftreten des Charakterkomikers Herrn Reimel,

sowie

Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder.

Unter Anderem kommt zur Aufführung:

Zum 3. Male (neu):

Ein Viertelstündchen Berliner,

Wolke mit Gelang.

Der kleine Postillon v. Minchenberg,

vorgetragen von Art. Böllig.

Gasseneröffnung 1½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Die Direction.

Esterhazykeller

Dresden, Wils-
drufferstr. Nr. 9. Wien.

empfiehlt vorzügliche ungarische u. österreichische Weine,
zu billigen Preisen ein groß und ein detail und öster-
reichische Küche.

Restauration zum Steiger.

Heute zum 3. Feiertag

Garten - Frei - Concert und Ballmusik.

Medinger Lagerkeller,

Adalbertstrasse 61 vis-à-vis dem Arsenalbau.

Heute zum dritten Feiertag

großes Militär-Concert

und Karussells-Belebung. Anf. 4 Uhr. Entrée 1 Ngr.

Nach dem Concert Ballmusik.

Achtungsvoll A. Reinhart.

Felsenkeller.

Blauenthaler Grund.

Heute den 3. Feiertag

Concert u. Ballmusik.

Aug. Barth.

Dampfschiff-Restaur.**Blasewitz.**

Heute zum dritten Pfingstfeiertag

Grand Illumination.

NB. Nachmittags 4 bis 6 Uhr steigen mehrerer
Luftballons.

Aufmerksamkeit Herrn. Görster.

Loschwitz.
Rest. Helbig

(am Landungsplatz der Dampffähre)

empfiehlt seine vergnügten Garten-Lokalitäten, neu er-
baute Glas-Salon neben franz. Billard, geöffnetem Gu-
bium zur gefälligen Benutzung.

Heute selbst gebildete Kuchen in div. Sorten. Melchhal-
tige Speisenarten zu jeder Tagzeit.

Restauration zur Eintracht.

15 Tharandterstrasse 15.

Heute Tanzvergnügen.

Gambrinus.

Tanz-Verein.

M. Krebsmar.

Central-Halle.

Tanzverein.

A. Döschläger.

Damm's Etablissement.

Heute von 5-8 Uhr Tanzverein.

Bellevue.

Ballmusik.

und von 6 bis 9 Uhr Tanzverein.

Vieghs.

Tonhalle.

Tanz-Verein.

Entrée 2 Ngr.

Th. Badoen.

Altona.

Tanzverein.

Träbert.

Stadt Bremen.

Heute, den 3. Feiertag Ballmusik.

A. Sieb.

Vorstadt Neudorf. Heute Ballmusik.

M. Geiser.

Hamburgs. Heute gute besetzte Ballmusik, von 5-8 Uhr Tanzverein.

Schusterhaus. Heute zum 3. Pfingstfeiertage Ballmusik.

Es findet ergebnist ein C. Knobloch.

Diana-Saal. Heute zum 3. Feiertage, von 5-8 Uhr,

G. Voigtländer.

Güldene Aue. Heute den 3. Feiertag Ballmusik, von 6-9 Uhr Tanzverein.

M. Missbach.

Schweizerhaus. Heute zum 3. Feiertag Ball-
musik, von 4-7 Uhr Tanz-
verein. Werner.

Schützenhaus. Heute zum 3. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an Ballmusik.

Ergebnist H. Born.

Strehlen. Frei-Concert.

G. Palisch.

Stadt Hagenau. im Elsass.

Internationale Ausstellung.

Vom 11. bis 18. October 1874 wird in Hagenau eine Ausstellung von Hopfen, Hopfenbau-

Geräthen, Bier- u. Bierbrauerei-Geräthen,

Mälzerei-Producten und Apparaten

stattfinden. Die Herren Hopfenbauer, Brauer und Maschinen-

fabrikanten werden hierdurch zur Beteiligung eingeladen.

Programme und Anmelde-Formulare werden auf Verlangen von dem Magistrat hiesiger Stadt zugestellt.

Hagenau, den 14. April 1874.

Der Bürgermeister:

X. Nessel.

Pianinos & Drehpiano

empfiehlt das Pianoforte-Magazin, Musikwerke, Harmonika,

Instrumenten- und Saiten-Vogel von W. Gräbner, Breitestr. 7.

vers. Fabrikat. 12, im Hofe.

Gasthof zu Göttinge.

Heute zum 3. Feiertag Kränzchen.

Restaurat.-Eröffnung

Unterzeichnet empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu-
eröffnetes Restaurationslokal.

Dasselbe ist im Wachwitzer Grund gelegen und bietet

die schönste Fernsicht auf das Elbtal.

Franz. Billard, Lager und einf. Biere, Kaffee,

div. Weine und kalte Speisen.

Hochachtungsvoll Robert Seibig.

Zur Lieferung von Eisenguss

empfiehlt sich die Eisengießerei von

Grahl & Höchl,
Falkenstrasse 43.

Regen- u. Sonnenschirme,
sowie auch Spazierstücke

bekommt man billig u. elegant in der Fabrik

von A. C. Seiring,

</div